

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
 Annoncenaufräge, Abonnenents. und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzufenden.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Staatliche Kinderasyle.

Oedenburg, 29. Juli.

Ministerpräsident Koloman Széll ist bereits wieder aus Fisch nach Rátót zurückgekehrt. In den Ausgleichsverhandlungen ist vorläufig eine kleine Ruhepause eingetreten, da es in den beiden letzten Konferenzen zwischen den zwei Ministerpräsidenten noch nicht gelang, alle Ausgleichsfragen vollständig zu erschöpfen, aber unser Kabinettschef darf trotzdem mit Genugthuung auf seine bisherigen Errungenschaften hinweisen, denn er hat den ungarischen Standpunkt mit vollem Erfolge vertheidigt und wird, wenn demnächst die Verhandlungen wieder aufgenommen werden, ohne Zweifel den Ausgleich so weit zu unserem Vortheile perfekt machen, als sich dies mit der billigen Rücksichtnahme auf die österreichischen volkswirtschaftlichen Interessen, vereinbaren läßt.

Vorläufig wendet sich Herr v. Széll, in seiner Eigenschaft als Minister des Innern, wieder seinem vielverzweigten Arbeitsfelde auf dem Gebiete der innern Politik zu. Insbesondere ist es jetzt die Errichtung der staatlichen Kinderasyle, denen der Kabinettschef seine Aufmerksamkeit im erhöhteren Maße zuwendet. Bekanntlich fand die radikale Maßregel der Regierung zum Schutze verwahrloster Kinder in allen Schichten der Bevölkerung ungetheilte Zustimmung, zumal es galt, dem beschämenden Zustande ein Ende zu machen, daß Ungarn in Betreff der Sterblichkeit der Kinder fast an der Spitze der europäischen Staaten steht. Dem Minister des Innern war darum zu thun je eher Verfügungen zu treffen, durch welche die Organisation der staatlichen Kinderasyle festgestellt, die Modalitäten für die Pflege und Erziehung der in Frage kommenden Kinder bestimmt, schließlich die staatliche und die gesellschaftliche Thätigkeit auf diesem Gebiete in organische Verbindung gebracht werden. Die Kodifikationsabtheilung des genannten Ministeriums hat nun, wie der „P. L.“ meldet, unter der Leitung des Staatssekretärs Ignaz Széll die Entwürfe all dieser Verordnungen fertiggestellt. Diese sollen nun in September einer Enquete von Verwaltungsbeamten vorgelegt und noch zu einer Zeit erlassen werden, daß mehrere Asyle bereits im Oktober ihre segensreiche Thätigkeit beginnen können. Naturgemäß entziehen sich diese Verordnungen in ihrem jetzigen Stadium der eingehenden Besprechung. Nur eine einzige Neuerung sei erwähnt, weil sie auf den Geist schließen läßt,

welcher diese Durchführungsarbeiten beherrscht. Bisher war es die Aufgabe der Polizeibehörden, festzustellen, welche Kinder als verlassen zu betrachten sind und daher die Wohlthaten dieser staatlichen Institution genießen können. Dies brachte die Kinder und oft auch deren Angehörige von Beginn an in eine schiefe Stellung, hielt nicht selten die Lehrgenannten davon ab, für das Kind die Wohlthaten des Gesetzes in Anspruch zu nehmen und drückte diesem gleichsam schon in zartester Jugend den Stempel polizeilicher Beaufsichtigung auf. All dem wird nun dadurch abgeholfen werden, daß diese Agenden in den Wirkungskreis der Waisenhäuser einbezogen werden, die schon in Folge ihres ganzen Berufs am meisten geeignet erscheinen, in materieller und moralischer Beziehung diese Fragen am besten zu entscheiden. So sehen wir, daß bei der Einführung der staatlichen Kinderasyle auch die delikatesten Interessen der Pflinglinge gewissenhafte Berücksichtigung finden, und daß diese schon von vornherein gegen jeden Makel geschützt werden. Es handelte sich sodann darum, die notwendige Anzahl der Asyle festzustellen und die Städte zu bestimmen, in welchen diese errichtet werden sollen. Es wurden diesbezüglich mit 14 Städten Verhandlungen gepflogen, die bezüglich der folgenden Städte: Nagyvárad, Debreczen, Szeged, Szabadka, Pécs, Kassa, Szombathely, Gyula, Békés-Csaba, Arad und Temesvár bereits zu einem endgiltigen Resultat geführt haben, so daß in diesen die Errichtung der Kinderasyle bereits gesichert ist. Mit den Städten Nyitra, Kolozsvár und Marosvásárhely sind die Verhandlungen noch im Zuge, dürften aber ebenfalls in kurzer Zeit mit einem ebenso erfreulichen Ergebnisse beendet werden. Aber auch mit mehreren anderen Städten werden Unterhandlungen gepflogen werden, so daß schon im ersten Jahre etwa zwanzig Kinderasyle ihrer Bestimmung übergeben werden dürften. Schließlich beabsichtigt das Ministerium auch mehrere Sanatorien für die Asylpflinglinge zu errichten und zwar in Pálacs, am Plattensee und, wenn ein passender Grund zu bekommen sein wird, auch in Fiume.

Religion und Politik.

Oedenburg, 29. Juli.

In Frankreich gährt und brodelt es wieder und Straßenkämpfe, allerdings nicht allzu blutiger Art, sind in Paris wieder an der Tagesordnung. Das Parlament hat nämlich mit einer geringen Majorität beschlossen, jene Nonnenklöster, die bislang dem Unterrichte der Kinder gewidmet sind, aufzuheben und die Erziehung nur den weltlichen Lehr-

anstalten zu überlassen. Von dieser Maßregel sind in Paris allein 35 klösterliche Lehranstalten betroffen und darüber herrscht in katholischen Kreisen selbstredend große Erbitterung, die sich in Sturmpetitionen und Straßenaufmärschen äußert. Ebenso wie jetzt in Frankreich, wurde auch schon längst in Spanien die Einschränkung und theilweise Aufhebung der Klöster durchgeführt und insbesondere die Ausweisung der Jesuiten wird förmlich schwunghaft in Szene gesetzt. Ja, auch in Deutschland und sogar in Oesterreich, wenn auch nicht so drastisch und offenkundig, sondern mehr in der Stille sucht man sich von dem Einflusse der Kirche auf die Schule und auf die Politik, obgleich es geistig scheinbar benachbarte, aber dem Wesen nach doch ganz verschiedene Gebiete sind, zu emanzipieren. Religion und Politik pflegten freilich vordem (im Mittelalter) einander zu dienen, es geschah aber auch damals um sich wechselseitig auszunutzen. Die Verschiedenheit in den Endzielen beider Mächte liegt ja auf der Hand. Die Politik ist die Summe und das Gegenseinanderpiel weltlicher Interessen und der nach Förderung dieser Interessen strebenden Parteien. Religion aber das Parteilose, der Selbstzweck, der Drang nach überweltlicher Erkenntniß. Diese Sonderung kommt natürlich schwächlichen Vertretern des einen, wie des andern nicht. Und darum werden immer in ihrer Weisheit erschöpfte Staatsmänner den kirchlichen Beistand, werden immer Kirchendiener, die ihr Leben nicht nur mit religiösem Inhalte ausfüllen wollen, weltlicher Beistand beanspruchen.

Eine starke, geistig gefestigte Regierung wird den klerikalen Beistand verschmähen, aber sie wird auch jede Verfolgung religiöser Kongregationen unterlassen, denn sie sind ihr nicht gefährlich. Wir reklamiren hierlandes das ausschließliche Lehrrecht für weltliche Lehrkräfte nicht. Es können bei uns nach wie vor geistliche Schulschwester unterrichten, wenn sie diese Aufgabe nur zweckentsprechend lösen. Die Gefahr ähnlicher Vorgänge wie in Frankreich und Spanien ist bei uns in Ungarn mindestens für lange Zeit ausgeschlossen. Ungarn hat den ersten radikalen Versuch, Politik von Religion zu trennen, glücklich durchgeführt, und alle Regierungen halten mit Entschiedenheit an den Ergebnissen dieses Versuches, der kirchenpolitischen Gesetzgebung fest. Was die Freiheit des Unterrichtes anbelangt, deren gerechte Konsequenz doch auch die Freiheit der Wissenschaft und der Forschung ist, so haben wir bei der vorjährigen Budgetdebatte die erfreuliche Wahrnehmung machen können, daß das Kabinet Széll an der Freiheit der Wissenschaft, diesem Grundpfeiler geistiger Entwicklung, von keiner Seite her rütteln läßt. Andererseits können wir auch mit Stolz hervorheben, daß unser Hochklerus, erfüllt von echter Vaterlandsliebe, bemüht ist, ähnlichen Konflikten weise vorzubeugen und wo die Konflikte doch entstanden sind, sie in möglichst fortschrittlichem Geiste beizulegen. Freilich das gründlichste Vorbauen in solchen Gefahren besteht überall darin, daß der Priester der Parteienpolitik fernbleibe.

Oesterreich-Ungarn.

Seine Majestät der König wird wie fast in jedem Jahre, so auch heuer allerhöchst sein Geburtsfest in Fischl feiern. Am 7. August begibt sich der Monarch mit dem Erzherzog Franz Salvator, sowie den Prinzen Leopold und Georg von Baiern zu den Hochwildjagden nach Radmer. Dort wird der König bis zum 9. August bleiben. Am 10. August wird Se. Majestät der Gedenkfeier des dreihundertjährigen Bestandes des Kirchleins in Radmer beiwohnen und dann nach Fischl zurückkehren. Am 15. August wird Se. Majestät dem Sommerfeste in Nussee anwohnen.

Vom königlichen Hoflager in Fischl. Sonntag Abends ist die Tochter Seiner Majestät, Prinzessin Gisela von Baiern in Fischl angekommen und wurde von Sr. Majestät, der Erzherzogin Marie Valerie und dem Prinzen Georg empfangen und herzlich begrüßt. Nachmittags nahmen an dem allerhöchsten Familiendiner die Herzogin Maria Theresia, die Herzogin Marie und die Herzoge Robert und Ulrich von Württemberg theil.

Adoption. Se. Majestät hat die Adoption der minorenen Alfred Moriz Schmitt und Ernst Alois Schmitt durch Josef Ordódy de Ordódy und Alfv-Lieftö genehmigt und gestattet, daß Name, Adel und Wappen der Ordódy's auf Alfred Moriz und Ernst Alois Schmitt übertragen werden.

Ein zweiter Kronrath in Fischl. Aus Budapest wird der „Allg. Corr.“ gemeldet: In unterrichteten Kreisen verlautet, daß die beiderseitigen Ministerpräsidenten nach dem 20. August sich wieder in Fischl einfinden werden, wo in einem Kronrath dem auch der Minister des Aeußern, Graf Goluchowski, beiwohnen wird, die endgültige Entscheidung in den Ausgleichsfragen fallen soll. Bis dahin werden auch den Verhandlungen der Fachreferenten über die autonomen Zolltarif und die anderen schwebenden Fragen beendigt sein.

Zum Schutze der landwirtschaftlichen Arbeiter hat der Obergespan des Bekészer Komitates Dr. Georg Lukács auf dem Gebiete seines Komitates die Verfügung getroffen, daß zu billigen Wohnstätten den Feldarbeitern vorzuziehen werde; der Obergespan, der eine ähnliche Aktion bereits in Hódmezővásárhely eingeleitet hat, wird hierbei von dem Vizegespan Dr. Alexander Fabry auf das wirksamste unterstützt. In erster Reihe wird es jedoch dem Ackerbauminister Ignaz Darányi zu verdanken sein, wenn die Institution des Arbeiterheims schon in kurzer Zeit gegenständig wird wirken können. Der Minister hat nämlich aus dem durch den G.-N. II: 1898 ins Leben gerufenen kommunalen Unterstützungsfond 20 000 Kronen für langfristige, wohlfeile Darlehen zu diesem Zwecke angewiesen, so daß es strebsamen landwirtschaftlichen Arbeitern ermöglicht werden soll, ohne besondere Schwierigkeiten unbewegliches Eigenthum zu erlangen. In Hódmezővásárhely sollen schon heuer fünfzig solche Arbeiterhäuser gebaut werden, deren Kaufpreis die Arbeiter durch zwölf Jahre mit je 50 Kronen zu tilgen haben.

Ein nervenkranker Obergespan. „Vesti Napló“ meldet, daß der Obergespan des Torontaler Komitates Graf Nikolaus Bethlen zum Minister der Innern nach Budapest beschiedener wurde, wo man ihm nahelegte, daß er seine Demission gebe. Der genannte Obergespan wird zunächst einen längeren Urlaub antreten und in einem Kurorte Heilung seines schweren Nervenleidens suchen.

Ausland.

Runtius Taliani — Kardinal. Aus Rom wird gemeldet: Nach Informationen von vatikanischer Seite wird in den letzten Septembertagen ein päpstliches Konkistorium stattfinden, in welchem der Wiener Runtius Erzbischof Taliani, zum Kardinal ernannt werden wird. Es ist jedoch sehr wahrscheinlich, daß Erzbischof Taliani noch bis zum nächsten Frühjahr auf seinem Posten bleiben wird.

Zusammenkunft zwischen dem Czaren und Kaiser Wilhelm. Der „Nationalzeitung“ zufolge wird Kaiser Wilhelm dem Kaiser von Rußland nach den bisher vorliegenden Meldungen in den Tagen vom 6. bis 8. August aus Anlaß der russischen Flottenmanöver auf der Rbede von Reval einen Besuch abstaten.

Der Kulturkampf in Frankreich. Die im Ministerium des Innern einlaufenden Berichte stellen fest, daß in mehr als fünfzig Departements alle Kongregationsanstalten sich freiwillig aufgelöst haben, so daß für die Verwaltungsbehörden jeder Grund zum Einschreiten entfällt.

Die Kabinettskrise in Serbien. Der Präsident der Skupstina, Mza Stanovjević, erklärte in einer gestern beim Könige gehaltenen Audienz, er sei bereit, seine Stelle niederzulegen, müsse aber darauf bestehen, seine Demission vorerst in einer Konferenz der radikalen Abgeordneten zu begründen.

Ein bulgarischer Regimentskommandant als Defraudant. Aus Sofia wird gemeldet: Auf Befehl des Kriegeministers Paprikow wurde der Kommandant des 2. Artillerie-Regiments Oberst Schischkow und der Verwalter der Regimentskasse wegen Defraudation und Verfechtung in Untersuchung verfaßt. Die Vffaire erregt in Sofia die größte Sensation.

Communal-Beitrag.

Amtliche Publikationen der Kommune Gedenburg.

2339/1902 Grundmachung

Im Sinne § 16 des XLIV. G.-N. vom Jahre 1883 wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die auf Grund der Kontributions-Register und Vertheilung verfaßten individuellen Repartitions-Ausweise über den für das Jahr 1902 bemessenen allgemeinen Einkommensteuer-Zuschlag 8 Tage hindurch, d. i. vom 30. Juli bis inklusive 6. August d. J. bei der städt. Steuerbemessungs-Abtheilung am Rathhause zur Einsichtnahme öffentlich aufgelegt sein werden. Es wird Jedermann aufmerksam gemacht, daß er seine allfälligen Reklamationen gegen die ihn oder Andere betreffenden Steuerfälle, und zwar:

a) jene Steuerpflichtigen, welche mit der im obigen Bemessungs-Register ersichtlich gemachten Steuer-gattung bereits im verfloßenen Jahre besteuert waren, binnen 15 Tagen vom Tage der Grundmachung dieser Register gerechnet;

b) diejenigen aber, welche mit der im Bemessungs-Register festgesetzten Steuer im laufenden Jahre zum ersten Male besteuert wurden, binnen 15 Tagen vom Tage der Eintragung ihrer Steuerpflichtigkeit in den Steuerbogen bei dem städt. Bürgermeister-Amte einbringen können, über welche Reklamationen der städt. Verwaltungsausschuß als Refursinstanz entscheiden wird.

Sopron, am 28. Juli 1902.

Die städt. Buchhaltung.

Sopron szab. kir. város rendőrfőkapitánya mint I. fokú iparhatóságtól.

8093/1902. Rk.

Hirdetmény.

Ezennel közhírré teszem, miszerint a gazdasági munkás- és cseléd-segélypénztárról szóló 1900. évi XVI. t.-c. kiegészítésére vonatkozó 1902. évi XIV. t.-c. — a mely törvény-cikk a rendkívüli tagoknál esetleg bekövetkezett baleset, továbbá baleset miatti rokkantság és baleset miatti halálesetben nyújtandó segély iránt is intézkedik, — 1902. július hó elsejével életbe lépett, a minek folytán a cséplő- és szecsavágó-gép tulajdonosokra vonatkozó rendelkezéseket tudomásvétel és szigorú miheztartás végett az érdekeltekkel ezennel közlöm.

A fentjelzett 1902. évi XIV. t.-c. 25. §-a értelmében felhatalmaztatott a munkás- és cseléd-segélypénztár igazgatósága, hogy a gazdasági gépeknél alkalmazott munkások baleset esetére való biztosításra nézve a munkaadókkal és a géptulajdonosokkal külön biztosítási szerződéseket köthessen. Ugyanezen t. c. 26. §-a értelmében az esetben, ha a munkások a fentjelzett 25. §. szerint nincsenek biztosítva, a gép tulajdonosa a cséplő-gépnél alkalmazott etetőket, fütöt, a gépen álló kéveadogatókat, úgyszintén a szecsavágó-gépnél alkalmazott etetőt köteles a pénztár rendkívüli tagjával felvétetni s a tagsági díjat (egy korona) helyette megfizetni, kivé-

vén ha meggyőződött arról, hogy az illető a pénztárnál mint rendes vagy rendkívüli tag, vagy mint gazdasági cseléd baleset esetére különben is biztosítva van már.

Ha a gép tulajdonosa az ezen szakaszban reá rótt köteletségének nem tesz eleget, e mulasztásból eredő teljes kárért az etetőnek, a fütőnek, a kéveadogátónak, illetve jogutódainak akkor is felelős, ha a munkaközben bekövetkezett baleset körül őt különben semmiféle gondatlanság se terheli.

A fentemlített t.-c. 6531/902. számú végrehajtási rendeletének 15. §-a értelmében azon gazdasági cselédek, akik után a munkaadó az 1900. évi XVI. t.-c. 8. §-a értelmében csak az évi 120 fillér hozzájárulást fizeti, nem tartoznak a pénztár tagjai sorába; azonban baleset, baleset miatti rokkantság s a baleset miatti halál esetében a rendkívüli tagokra nézve előírt módon segélyeztetnek és ugyanezen rendelet 16. §-a értelmében a pénztár igazgatósága fel van jogosítva arra, hogy a gazdasági gépeknél alkalmazott munkások baleset esetére való biztosítására nézve a munkaadókkal s géptulajdonosokkal külön biztosítási szerződéseket is köthessen a nélkül, hogy a biztosítottak egyénenként s névszerint megjelöltetnének.

Az ilyen biztosítás feltételeit s díjtételeit a központi igazgatóság állapítja meg. E feltételekről s díjtételekről az igazgatóság köteles időnként hirdetmény által tájékoztatni az érdekelt közönséget.

Az a munkaadó vagy géptulajdonos, aki ilyen módon akarja a munkásokat biztosítani, a végrehajtási rendelethez fűzött 17. sz. minta szerinti nyilatkozatot állítsa ki s azt a megfelelő díjjal együtt vagy az előjáróság (tanács, helyi bizottság) útján, vagy pedig közvetlenül küldje meg az igazgatóságnak. Ilyen mintha minden előjáróságnál (tanács) s helyi bizottságnál kapható.

Ha a fél a 17. sz. minta szerinti nyilatkozatot beterjeszti s a megfelelő díjszöveget befizeti, a biztosítási szerződés létrejöttnek tekintendő és a pénztár a biztosítási kötvényt a félnek megküli. A biztosítás ilyen esetben a befizetést követő napon déli 12 órakor veszi kezdetét.

Egyben figyelmeztetnek a helybeli cséplő- és szecsavágógép tulajdonosai, hogy a fentjelzett törvény alapján eszközendő bejelentések ez idő szerint Sopron város gazdasági hivatalában tek. dr. Printz Ferenc v. tanácsos úrnál eszközendők.

Sopron, 1902. július hó 10-én.

A rendőrfőkapitány szatadságon

dr. Wencel Gottfried,
rendőrfőkapitány.

Der Diktator von Rismarton und der Wasserpacht.

Rismarton, 28. Juli.

Der fürstliche Domänendirektor Josef v. Haller scheint für den Ueberfluß der ihm innewohnenden Wachtsüle, im fürstlichen Hause allein, keine volle, interne Verwendung zu finden, denn er brachte einen Theil seiner expansiven Wachtgelüste in der jüngsten Generalversammlung des Rismartoner Gemeinderathes auch zur öffentlichen Entwicklung, indem er der Wasserkommission, in seiner Eigenschaft als Stadtrepräsentant, Lehren und Rügen erteilte. Diese zogen aber später so unangenehme Konsequenzen für ihn nach sich, daß er inzwischen einem Vertrauten gegenüber ziemlich kleinlaut das reumüthige Geständniß ablegte: „Ach hätt' ich mich in die Sache doch lieber gar nicht eingelassen!“

Der „Diktator von Rismarton“ — wie der etwa einjährige Edelmann hier allgemein genannt wird — wurde nämlich in der ihm ansonsten sehr devoten „Eisenstädter Zeitung“ äußerst satyrisch abgekanzelt, was seinen bisher so hochentfalteten Nimbus in ebenso bedenklicher, als unvermutheter Weise reduzirte.

Wir entnehmen dem mit „L.“ gezeichneten Artikel, welcher am 13. Juli in der „E. Z.“ erschienen ist, die folgenden, markantesten Stellen:

„Die Vermoppelung unserer Wasserkommission durch den Repräsentanten v. Haller

*) Es bleibt auch noch abzuwarten, was zu alledem Dr. Nikolaus Fürst Esterházy sagen wird!

wegen ihrer angeblich theils arrogierten, theils rückständigen Leistungen ist selbst eine Leistung, die ihresgleichen sucht! Sie ist nur auf dem Standpunkte Leopold Ungar's und aus dessen Interessensphäre zu verstehen und muß, selbst wenn verstanden, als vollkommen haltlos, weil den Thatfachen schnurstracks zuwiderlaufende, unbedingt abgelehnt werden.

Der Minister des Innern ordnete an, daß das Wasserquantum detaillirt (részletesen) festgestellt werde, bevor die Stadtgemeinde zur licitationsweisen Verpachtung schreitet. Nun weiß es hier Jedermann und am besten weiß es die Vorstadt, um deren Wasserconsum es sich eigentlich handelt, daß die Wasserfülle unserer städtischen Leitung je nach den Jahreszeiten sehr erheblich zu-, bezüglich abnimmt; sie ist im Frühjahr am größten und schrumpft in den Sommermonaten oftmals ganz unglaublich zusammen. Zu einer genauen Konstatierung, wie sie der Minister verlangt, gehört es offenbar, daß das Wasserquantum auch für die Monate Juli — September festgestellt werde, und zwar um so mehr, als es sonst geschehen könnte, daß ein Quantum nachgewiesen wird, welches gerade in jenen Monaten nicht vorhanden ist, in welchen die Bevölkerung das Wasser am dringendsten bedarf.

Dieser Gesichtspunkt heischt schon deshalb die gewissenhafteste Aufmerksamkeit, weil das verpachtete Wasser ein fixirtes Quantum bedeuten wird, eine Abnahme des Wassers in den Sommermonaten also ausschließlich auf die Bevölkerung zurückfällt. Nicht der Pächter, nur diese wird die Abnahme zu entgelten haben. Der Pächter bezieht sein Quantum, die Bevölkerung bleibt auf den größeren oder kleineren Rest angewiesen. Genügt dieser Rest, desto besser, genügt er nicht, dem Pächter verursacht es wirklich keinerlei Schrecken. Die Wassernoth der Bevölkerung kümmert ihn nicht, für sein Bedürfnis ist in dem fixen Quantum vorgesorgt.

Noch ungerechtfertigter und oberflächlicher als die Vermoppelung der Kommission seitens Haller's wegen der Rückständigkeit der Leistung, ergibt sich die Vermoppelung wegen der arrogierten Leistung.

„Hierunter haben wir — fährt L. wörtlich fort — den der Kommission gemachten Vorwurf zu verstehen, daß sie mit der Prüfung des Wasserrechtes und faktischen Wasserbezuges Leopold Ungar's ihren Wirkungskreis überschritten habe und deshalb eine Rüge verdiene. Dieser Ausdruck wurde nicht gebraucht, er liegt jedoch in der Begründung dieser steht jedoch außer allem Zweifel und ergibt sich aus der Verkennung des Auftrages der Generalversammlung nach seinem vollen Umfange.

Der Wasserkommission wurde aufgetragen erstens, daß sie den vorhandenen Wasserüberschuß und dessen Quantum feststelle, zweitens ein Gutachten über das Gesuch der Vorstadt abgebe, welche letztere um Auflösung des bestehenden Wasserpachtes aus Wassermangel eingeschritten ist. Die Lösung des Pachtes hängt offenbar von der Beantwortung auch der Frage ab, wie viel Wasser Leopold Ungar verpachtet worden ist und wie viel er thatsächlich bezieht? Ohne Beantwortung dieser Frage ist ein Gutachten nicht denkbar, denn es liegt, wie schon oben angedeutet, in der Natur des Pachtverhältnisses, daß auf die Vorstadtbevölkerung nur ein Wasserrest entfällt und entfallen kann, und daß sich dieser Rest nach dem Wasserquantum bestimmt, welches der Pächter zu beziehen berechtigt ist.

Die Fixirung des Wasserrechtes hängt also von der genauen Feststellung der Berechtigung, des Rechtes des Pächters ab. Der Rest wird sich quantitativ als größer oder kleiner ergeben, je nach dem größeren oder kleineren Umfange des Rechtes des Pächters. Ist der Pächter berechtigt, sein Wasser durch ein Ableitungsröhr von, sagen wir, 6 Millimetern zu beziehen, so wird sich für die Vorstadtbevölkerung ein größerer Wasserrest ergeben, als wenn ihm ein Ableitungsröhr von

26 Millimetern kontraktlich eingeräumt (!) ist und umgekehrt.

Daraus aber folgt, daß es gar nicht dem Belieben der Kommission anheimgestellt war, die Berechtigung des Pächters zu prüfen oder nicht zu prüfen, sondern daß, wollte sie ihr Gutachten abgeben, von der Prüfung nicht absehen konnte! Wer den Zweck will, muß auch das von diesem bedingte Mittel wollen, weshalb es im vorliegenden Falle keinen Sinn hat, der Kommission daraus, daß sie zu Zwecken ihres Gutachtens die Berechtigung des Pächters prüfte, einen Vorwurf zu machen.

Der gemachte Vorwurf ist ein klarer Beweis, daß Repräsentant v. Haller nicht wußte, um was es sich handelte, und die ihm applaudirenden Repräsentanten ebenso wenig. Damit ist aber die Vermoppelung nicht weniger gerichtet, wie der Applaus. Auch also aus dem Gesichtspunkte der angeblich arrogierten Leistung der Kommission. Die Kommission hat keine Leistung arrogiert. Die Vermoppelung kehrt sich gegen ihren Urheber. Quod erat demonstrandum.“

* **Wie groß die Wassernoth in Rismarton ist und wie sehr aus allen Stadttheilen der dringende Ruf nach „mehr Wasser!“** erschallt, beweist der Umstand, daß sich auch die Bewohner der unteren Klostergasse zu rühren begannen und es veranlaßten, daß eine Deputation den Fürsten Nikolaus Esterházy kürzlich bat: das überflüssige Trinkwasser, welches gelegentlich einer Quellen-Einsassung im untern Hofgarten eben gefunden wurde, in das Wasserbassin vor dem Franziskanerkloster leiten zu dürfen. Seine Durchlaucht hat der dringenden Bitte bereitwilligst entsprochen und läßt der Fürst einen Theil der Leitung sogar auf eigene Kosten herstellen.

Die vereinigten Vorstadtbewohner hingegen richteten folgende Zeilen an die Redaktion der „G. Z.“:

„In Nr. 27 der „Eigenstädter Zeitung“ lasen wir unter dem Inhalte der Repräsentantensitzung folgende herzerhebende Worte: Herr Repräsentant Mathias Laschöber erklärte sich zur großen Verblüffung der Repräsentanz bereit, diese Anlage (Wasserbassin in der unteren Vorstadt sammt Leitung) auf eigene Kosten ausführen zu lassen, (dieselben belaufen sich laut Voranschlag des Baumeisters Ernst Dieringer auf 3400 Kronen) wenn dem Leopold Ungar in keiner Form Wasser abgegeben und ihm gestattet wird, die Ausführung der Arbeiten zu kontrolliren. u. s. w.“

Ist das nicht ein edler Antrag? Wenn wir bedenken, der Wassernoth in benanntem Stadtviertel wird, ohne der Stadt nur einen Heller Auslagen zu verursachen, abgeholfen, und ein schon längst erfüllter Wunsch der Bewohnerschaft wird erfüllt. Kann sich noch Jemand finden, bei dem dieser uneigennütige, edle und das Gemeinwohl der Stadt fördernde Antrage nicht Anklang fände? Es müßte doch ein verstocktes Herz sein! Ja, wir meinen, die Wasserfrage in der Vorstadt hat mit obigem Antrag ihr Ende gefunden und es ist unmöglich geworden, über dieses Thema noch zu verhandeln. Denn durch obigen edlen Entschluß, welchen Herr Mathias Laschöber bei der Repräsentanzsitzung äußerte, sieht man sich gezwungen, ihm in dieser Angelegenheit mit größter Bereitwilligkeit volle Freiheit in Ausführung dieses Objektes einzuräumen. Ja, wir sehen uns voller Anerkennung und dankend verbunden und wünschen, Herr Mathias Laschöber möge dieses uneigennütige, das Wohl fördernde Vorhaben auch ausführen. Eljen! Eljen! Laschöber!

Auch bitten wir unsere löbliche Repräsentanz, sich in dieser Angelegenheit uns Vorstadtbewohnern gegenüber nur wohlwollend und gütig zu zeigen.“

Und unter solchen Umständen zögert man noch, den unheilvollen und widerrechtlichen Wasserpacht mit Leopold Ungar für

alle Zeiten aufzulösen? Begehrt nicht Jeder ein förmliches Parikiri an seiner Vertrauenswürdigkeit, der ruhig zusieht oder es gar duldet, daß Leopold Ungar das spärliche Wasser Rismartons nach Belieben zu eigenen Nutzen abzapsft?! Argus.

Tagesbericht

aus Gedenburg und Westungarn.

Tageskalender. Mittwoch, 30. Juli. Katholiken: Abdon u. S. — Protestanten: Abdon. — Griechen: 17. Juli. Marine.

Gedenburg, 29. Juli.

* **Vornehme Trauung.** Sonntag Vormittags fand in Santa Lucia die Vermählung der Baroness Helene v. Reinländer, Tochter Sr. Excellenz des k. u. k. Generaltruppeninspektors F. W. Wilhelm Freiherrn v. Reinländer, der als einstiger hiesiger Stationskommandant, wegen seiner unbegrenzten Kordialität, hier noch in bester Erinnerung steht, mit Herrn Friedrich Drtsh, Husarenlieutenant i. d. R., statt.

* **Die städtische Generalversammlung** wird — wie wir bereits berichteten — Donnerstag den 31. Juli und eventuell fortsetzungsweise am Freitag, den 1. August Nachmittags 3 Uhr im großen Rathhause saale stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen 32 Punkte, deren wesentlichere wir bereits im Berichte über die vorbereitende Magistratsitzung anführten.

* **Zur Erwerbssteuer-Bemessungskommission** sind für den 7. August folgende Steuerpflichtige geladen: Erziehungsanstalts-Inhaber, Kravattenmacher, Nürnbergerwaarenhändler, Damenschneider, Uhrmacher, Zahnärzte, Aerzte, Deckenmacher, Büchsenmacher, Postmeister, Tuchmacher- und Tuchhändler, Brantweinschänker und Bäcker. Am 8. August: Papier- und Schreibrequisitenhändler, Kleiderhändler, Feilhauer, Kupferschmiede, Schnitt- und Kurzwarenhändler, Käsehändler, Sauerwasserverkäufer, Schönfärber, Borstenweidhändler, Bierhändler, Kürschner und Schneider.

* **Wochenmärkte in Lajta-Ujfalú.** Die in erfreulicherweise sich entwickelnde Großgemeinde Lajta-Ujfalú fühlte das große Bedürfnis, das Recht Wochenmärkte abzuhalten. Die nahezu 4000 Seele zählende Einwohnerchaft der Gemeinde mußte bisher ihre Lebensmittel aus der weiten Ferne sich beschaffen und oftmals bekamen die Leute um theures Geld nur minderwertige und mitunter sogar ungenießbare Waaren. Diesem schreienden Uebel hat der Abgeordnete des Wahlbezirkes Dr. Gustav v. Degen abgeholfen; er wirkte in kürzester Zeit der Gemeinde das von uns bereits gestern angeführte Recht, wöchentlich Dienstag und Samstag Wochenmärkte abzuhalten. Die Gemeinde hat bereits hierüber die amtliche Verständigung erhalten. Der Gemeindevorstand hat in seiner letzten Sitzung auch sofort beschlossen, dem Herrn Abgeordneten Dr. v. Degen für seine außerordentliche Mithewaltung den Dank der Gemeinde auszusprechen.

* **Todesfall.** Gestern um 2 Uhr Nachmittags verschied in einem Sanatorium zu Pozsony, die Privatierin, Fräulein Katharina Braun nach langem, schwerem Leiden in ihrem 75. Lebensjahre; ein großer Verwandtenkreis, nämlich die hiesigen autochthonen Familien: Braun, Tiefbrunner und Dögel werden durch den Hintritt der geachteten Greisin in Trauer versetzt. Die sterblichen Ueberreste der Entschlafenen, werden Donnerstag den 31. d. Nachmittags 4 Uhr in der Leichenhalle des hiesigen evangelischen Friedhofes gehoben und dortselbst in der Familiengruft zur ewigen Ruhe bestattet.

* **Aus der Anklageschrift gegen die Beamten der falliten Baubank Julius Braunschier** ist in Rismarton geboren, 38 Jahre alt, röm. kath. Konfession, ledig, vermögenslos, hat die Handelsschule absolviert und war noch nie vorbestraft. Die Anklage wird gegen ihn der Privat- und öffentlichen Klage wegen erhoben. Braunschier hat nämlich im August 1901 zwei unter der Obhut des Kassiers befindliche, auf je 1000 fl. lautende unbeschriebene Geldanweisungen verwendet, selbe ausgefüllt und sie behufs Behebung einer Anleihe im Betrage von 2800 fl. bei einem hiesigen Geldinstitute versetzt, das

erhaltene Geld aber für seine eigenen Zwecke aufgebraucht. Außerdem wird gegen ihn die Anklage des Unterschleifs in 12 Fällen erhoben. Am Ende der Anklageschrift beantragt der Staatsanwalt die Unterjuchungshaft gegen *Procházka* und *Wrochky* auch noch weiterhin aufrechtzuerhalten, da selbe keine ordentliche Erwerbsquelle nachweisen können und auch darum ihr Entfliehen zu befürchten sei, da doch gegen sie voraussichtlich eine große Strafe verfügt werden wird.

Konzert in Savanyukut. Samstag fand in Savanyukut ein sehr gelungenes Konzert statt. Ueber dasselbe liegt uns folgender Bericht vor: Um 8 Uhr waren die meisten Plätze im Kurjalon mit einem Elitepublikum besetzt. Das Konzert leitete die Kurkapelle mit einer Ouvertüre ein. Gediegenen musikalischen Genuß boten *Frl. Rosa Pierrl* und *Prof. Ungar*, die im vierhändigen Spiel *Liszt's* „Ungarische Phantasie“ mit großem Verständnisse und bewundernswerther Technik zum Besten gaben. *Frl. Salzmann* trug einige Opernarien mit Grazie vor. Das Fräulein, ein noch ganz junges Mädchen, verfügt über eine wohlklingende und auch in den hohen Registern sehr angenehm klingende Stimme. Auch hat sie für die geistige Interpretation der Arien echt musikalischen Sinn, der sie — die Schauspielerinnen ist — wohl einer großen Zukunft entgegenführen wird. Sehr Genußvolles boten die Deklamationen der Damen *Frau Wilma Henriquez* und *Frl. Johanna Salzmann*. *Frau Wilma Henriquez*, eine elegante, auffallend schöne Gestalt, rief mit ihrem angenehmen Organ, mit ihrer Berbe und Gefühlsmäßigkeit allgemeinen Beifall hervor. *Frl. Johanna Salzmann* und *Herr Hecht* sind auch sehr lobend hervorzuheben. W.

Verhaftung eines Lehrers. Man berichtet aus *Szombathely*, daß daselbst gestern der Lehrer der körmender Mädchenschule *Ignaz Mocsary*, wegen eines unsittlichen Vergehens verhaftet wurde.

Infolge eingebildeten Schreckens. In der hiesigen *Dombas* Kaserne ereignete sich am Samstag Nachts ein aufregender Vorfall. Eine in der Küche bedienstete Frauensperson des Kantineurs *Schrems*, die schon seit längerer Zeit geistig nicht ganz normal schien, versiel in eine Art von *Paroxysmus* und konnte nur mit Mühe durch den alsbald zu ihr berufenen Polizeiarzt *Dr. Gustav Schönbberger* beruhigt werden. Sie scheint an Verfolgungswahn zu leiden, denn sie glaubte fest, daß man einbrechen wolle. Die angewandten

Beruhigungsmittel hatten aber die beste Wirkung, nunmehr befindet sich die Köchin leidlich wohl.

Abseits vom Wege, in idyllischer Einsamkeit liegt manche herrliche Sommerfrische, die vielen Erholungsbedürftigen mehr zusagt als die großen Modebäder. Freilich muß man in den kleinen Orten manches missen, und vieles ist nur schwer zu erlangen. Dies gilt nicht zum wenigsten von den Lebensmitteln. Die kluge Hausfrau weiß sich aber zu helfen und verproviantiert sich mit solchen Produkten, die ihr einen Theil der täglichen Nahrungsjorgen abnehmen. Hierzu gehören in erster Linie die altbewährten *Maggi* Erzeugnisse: *Maggi-Würze*, *Maggi's Bouillonkapseln* und *Maggi's Suppen* in Tabletten. Mit den letztern läßt sich die Suppenfrage leicht lösen, während sich aus *Maggi's Bouillonkapseln* nur durch Uebergießen mit kochendem Wasser im Augenblick eine vorzügliche, trinkfertige Bouillon herstellen läßt. Ferner sollte jeder Sommerfrischler ein Fläschchen *Maggi-Würze* als Talisman gegen fade Suppen, Saucen und Gemüse mit sich führen.

Das Abenteuer eines Kreisnotärs. Der Kreisnotär *Edmund Ziegelhoffer* aus *Sáson* wurde vorgestern, als er in der „*Maria Theresia*“-Kaserne in Budapest erschien, arretirt und unter militärischer Eskorte nach *Sopron* überführt. Ueber den Vorfall erhalten wir folgenden Aufschluß: der Notär wurde zum 76. Infanterie-Regimente zur Waffenübung nach *Sopron* einberufen. *Ziegelhoffer* erjuchte das hiesige Ergänzungsbezirks-Kommando, um Verschiebung des Tages seiner Einberufung und richtete gleichzeitig ein Gesuch an das Budapesterg Ergänzungsbezirks-Kommando des 32. Infanterie-Regimentes, dahin gehend, daß er zu seiner Waffenübung nach Budapest einrücken dürfe. Der Ausschub wurde ihm hier bewilligt, in Budapest jedoch blieb sein Gesuch unerledigt. *Ziegelhoffer* kam mit geistigem Tage nach Budapest, um einige seiner Agenden im Finanzministerium zu erledigen, bei dieser Gelegenheit ging er auch in die „*Maria Theresia*“-Kaserne, um die Erledigung seines Gesuches zu urgieren. Dort selbst angelangt, wurde er ohne weiteres, statt eine Antwort auf sein Gesuch zu erhalten, arretirt und unter Eskorte nach *Sopron* befördert. Von dem Vorfalle wurden unverzüglich die kompetenten Militärbehörden verständigt, da, allem Anscheine nach, hier ein Irrthum vorliegt, indem *Ziegelhoffer* erst für den 28. einberufen wurde, in Budapest jedoch

schon am 25. erschien. Es würden Schritte eingeleitet um die Enthastung *Ziegelhoffers* zu erwirken.

Eine reklamierte Diebsgenossenschaft. Am 15. Jänner d. J. erbrachen unbekannte Thäter die Wohnung der Witwe *Julius Ritzinger* in *Jelső-Szopor* und entwendeten allerlei Kleidungsstücke und Bettzeug, im Werthe von 162 Kronen. Nach langen Recherchen gelang es der Gensdarmrie als Thäter eine gewisse *Ada Reischl* und *Matthias Reischl* aus *Esorna*, sowie, als dritte Mitschuldige, die *Anna Möröc* aus *Sár* zu eruien. Ihre Verhaftung konnte jedoch auf heimischem Boden nicht erfolgen, da sie sich inzwischen nach Oesterreich geflüchtet hatten. Dort aber ereilte sie ihr Schicksal. Sie haben auch in Wien verschiedene Diebstähle verübt, weshalb sie daselbst verhaftet und in das Gefangenhau des Wiener k. k. Landesgerichtes internirt wurden. Da die Verhafteten ungarische Staatsangehörige sind, wurde das Auslieferungungsverfahren bereits eingeleitet.

Eingesendet.



Telegramme.

Reichstagsabgeordnetenwahl in Szalka.

Szalka, 29. Juli. Mittags hatte *Konkoly-Hege* 481, *Stefan Jakabffy* 391 Stimmen. Bis zum Schluß des Wahlaktes erhielt *Stefan Jakabffy* (Liberal) 1289; *Alexander v. Konkoly-Hege* (ebenfalls Liberal) 1252 Stimmen. Somit erscheint *Jakabffy* gewählt. Der Bly erschlug gestern Nachts zwei *Konkoly* Wähler.

Gerüstensturz.

Trient, 29. Juli. Bei dem Bau des neuen Museums stürzte ein Theil des Gerüstes ein. Die auf demselben befindlichen Maurer und Arbeiter stürzten in die Tiefe, wobei sie von den auf sie fallenden Balken und Steinen Verwundungen erlitten. Fünf Arbeiter wurden dabei so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Milchgenossenschaften,

welche feine **Theebutter** gegen Jahreschluss abzugeben haben, wollen Offerte unter „C. J. 36.“ an *M. Dukas Nachf.*, Wien I., Wollzeile 9 senden. Vermittler Honorar. D. 176

Getreidemagazin

welches für 10—12 Wagons Getreide genügenden Raum bietet, ziegelgedeckt, gewölbt und vollkommen feuersicher ist, wird auf mehrere Jahre vermietet vom Besitzer *Könczöl Antal*, Gastwirth in *Boldogasszony*. Reflektanten, können das Magazin dort täglich besichtigen. R. A.

Wohn- und Wirthschaftshaus

bestehend aus 2 Wohnungen, Stallung, Keller, Schuppen, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Näheres bei

A. BOÓR,
Wienerstrasse Nr. 4/b. 1662

Ein intelligenter Bursche wird in einer hiesigen Buchbinderei als

Lehrling

aufgenommen. Näheres in der Adm. dieses Blattes.

Heuriger Rothwein

per Liter à 30 kr. wird ausgeschänkt bei **Gottlieb Bruckner,** Bruckgasse 38. R. A.

Eine schöne

Gassen-Wohnung

im Hause *Spitalbrücke* Nr. 1, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Wasch-Küche, Keller und Boden, ist sogleich oder ab 1. November zu vermieten. Auskunft bei

Ferdinand Klausz, Michaelisgasse Nr. 24. 1661

Danksagung.

Für die mir anlässlich des Ablebens meines unvergesslichen Gatten in so reichem Masse bewiesene Theilnahme, sage ich hiermit in meinem, sowie im Namen meiner Familie den innigsten Dank.

Susanna Zethner.